

Kommunisten im Arbeitskollektiv-Taten» Pläne und Motive

steril Leistungen sofort gewürdigt werden. Das ist keine formale Sache. Beim Vergleich der Ergebnisse wird sichtbar, wer auf eine richtige Einstellung des Mähdreschers achtet und vernünftig fährt, wer sich um gute Qualität bemüht, wer eine gute Arbeitsdisziplin zeigt und sich kollegial verhält. Da drücken wir Genossen nicht die Augen zu, sondern diskutieren solange, bis die Ursachen der Mängel erkannt sind und jeder versteht, daß es uns um gesellschaftliche Interessen geht und nicht darum, jemanden zu ärgern. Dabei muß ich als Leiter des Kollektivs darauf achten, konsequent und gerecht zu bleiben, ist das doch auch eine Frage der Autorität eines Genossen.

In den angespannten Tagen der Erntekampagne halten wir es für besonders wichtig, uns mit den Kolleginnen während der Arbeitspausen oder beim Schichtwechsel über die neuesten politischen Ereignisse zu unterhalten. Dabei vermittelt Genossin Anita Freund aktuelle politische Informationen und unterrichtet das Kollektiv über den Stand des Erntewettbewerbs.

In der Parteiversammlung wurde vorgeschlagen, den Wettbewerb der Mähdrusch-, Räum-, Pflug- und Bestellkomplexe gemeinsam zu organisieren. Ein solcher Wettbewerb sichert, daß vor allem die Folgearbeiten unverzüglich und in kürzester Frist durchgeführt werden, um damit gute Voraussetzungen für die Produktion im Jahre 1976 zu schaffen.

Unser Schichtkollektiv hat sich zu Ehren des IX. Parteitagess vorgenommen, in vorderster Reihe der Mähdrescherkomplexe zu stehen und einen möglichst hohen Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgabe zu leisten.

Erwin Blaha,
Meister, Kaltwalzwerk Oranienburg

Unsere Arbeiterehre

Mit viel Interesse las ich in der letzten Ausgabe des Organs „Neuer Weg“ das Gespräch, das in der Kreisparteiorganisation Frankfurt/Oder durchgeführt worden ist. Wie die Redaktion schreibt, bildet es den Auftakt für eine Diskussion zum Thema „Kommunisten im Arbeitskollektiv — Taten, Pläne und Motive“. An dieser Diskussion zur Vorbereitung des IX. Parteitagess möchte ich teilnehmen, weil ich dem Gespräch, in dem auch über die Arbeiterehre gesprochen wurde, Gedanken entnahm, die auch mich bewegen.

Für mich als Genossen bedeutet Arbeiterehre, im Kollektiv als Vorbild zu wirken. In dieser Hinsicht bemühe ich mich täglich, den vielseitigen Anforderungen der sozialistischen Intensivierung gerecht zu werden.

Nun meine ich, daß wir als Kommunisten alles daran setzen sollten, bei jedem Kollegen die Arbeiterehre auszuprägen; ihm also zu helfen, bewußt und selbstbewußt die Aufgaben in der Produktion zu lösen. Wir führen schon eine ganze Zeit in unserer Brigade Diskussionen über die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, über Materialökonomie und Qualitätsarbeit. Hier haben wir Reserven, die wir erschließen können und die dadurch im Kampf um die Erfüllung und gezielte Überbietung des Planes 1975 wirksam werden.

Montiererin Waltraud Schlöricke, Gruppenleiter Dieter Wiersig, Einrichterin Renate Krysiak und Schweißerin Monika Lubahn (v. l.) gehören zur Brigade „25. Jahrestag der DDR“ im VEB Kombinat NARVA Berlin. Dieses Kollektiv wertet täglich die Arbeitsergebnisse an der Wettbewerbsstaffel öffentlich aus. Zwei mal hintereinander konnte es das Wettbewerbsbanner des Betriebes erkämpfen. Initiativschichten deckten wesentliche Arbeitszeitreserven auf.

ADN-ZB/Sturm

